



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.  
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

**Einladung zum Abonnement.**  
 Zu dem am 1. April 1882 beginnenden neuen Abonnement des **Boten vom Welzheimer Wald** erlauben wir uns freundlichst einzuladen.  
 Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal: bei der Redaktion 1 M. 5 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Welzheim einschliesslich der Postprovision 1 M. 25 S., im übrigen Württemberg 1 M. 45 S.  
 Der „Bote vom Welzheimer Wald“ eignet sich vermöge seiner grossen Abonnentenzahl zur Veröffentlichung von Annoncen jeder Art, welche zudem bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt geniessen.  
 Welzheim im März 1882.

Die Redaktion.

**Deutsches Reich.**

**Welzheim.** Ein leichter Unfall, der aber wohl ernste Folgen hätte nach sich ziehen können, passirte gestern Abend vier hiesigen Herren im Circus. Die Sitzbänke im ersten Rang scheinen nemlich nicht mit dem Körpergewicht stärkerer Herrn zu harmoniren und so geschah es, daß, während gerade der Gaisbock sich produzirte, einer der Bänke unter seiner Last entzwei brach, wobei die auf ihm posirte Last mit dem bekannten Körperteil, auf dem man zu sitzen pflegt, der Erde sehr nahe kam und dem ob solcher neuen Art von Beifallsbezeugung verwunderten Gaisbock mit den Füßen lustig Beifall zollte.

**Ludwigsburg, 23. März.** Heute Nachm. hat die Verurtheilung des Generallieutenants v. Baur Erz. stattgefunden.

**Tübingen, 23. März.** (Schwurgericht.) Heute fand die Verhandlung gegen den 39jährigen Nagelschmied Jak. Dav. Reichardt von Entringen wegen Raubmords statt. Das Urtheil lautete auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen auf Todesstrafe.

In **Mezingen** kaufte dieser Tage ein dortiger Gerber von einem Brennmaterialienhändler in Reutlingen einen Weinberg, wofür ersterer dem letzteren als Zahlung bis zum Jahre 1885 180,000 Stück Lohfas zu liefern hat. Der Kauf wurde eingeschrieben.

Der Kaiser theilte dem Präsidenten des Reichstags v. Lezevow mit, daß Bismarck demnächst für einige Zeit Berlin verlasse. Derselbe wünsche die Einberufung des Reichstags, für welche jedoch noch kein Termin bestimmt sei.

**Karlsruhe, 23. März.** Der Centralauschuß der landwirthschaftlichen Vereine Badens hat sich mit 10 von 14 Stimmen gegen die Einführung des Tabakmonopols ausgesprochen.

**Karlsruhe, 24. März.** Die Kommission lehnte die Hüllthalbahn mit 12 gegen 3 Stimmen ab. — Die zweite Kammer pausirt an Ostern nur etwa 12 Tage.

**Bremen, 20. März.** Der Postdampfer Mosel, Capt. J. Hesse, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am

6. März von Bremen und am 8. März von Southampton abgegangen war, ist gestern 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

**Bremen, 21. März.** Der Postdampfer Kronprinz Friedrich Wilhelm, Capt. A. Meier, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 2. März von Bremen abgegangen war, ist heute Morgen wohlbehalten in Baltimore angekommen.

**Bremen, 22. März.** Der Postdampfer Salier, Capt. C. Wiegand, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 8. März von Bremen abgegangen war, ist gestern 1 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

**Bremen, 22. März.** Der Postdampfer Main, Cap. J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 11. März von Newyork abgegangen war, ist gestern 1 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 3 Uhr Nachmittags die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 141 Passagiere und volle Ladung.

**München, 24. März.** Heute Morgen brach im Aquarium Feuer aus, welches einen Theil des inneren Gebäudes zerstörte. Viele Thiere, besonders Vögel und Affen, sind umgekommen.

**U n s l a n d.**

**London, 22. März.** Auf der Staatswerfte in Portsmouth lief gestern das gepanzerte Thurnschiff „Colossus“ glücklich vom Stapel, wodurch die britische Marine um ein weiteres, für Vertheidigungs- und Angriffszwecke gleich fürchtbares Kriegsschiff bereichert worden ist. Der „Colossus“ ist ein Schwesterschiff des vor einigen Tagen in Pembroke vom Stapel gelaufenen „Edinburgh“. Mit einer Länge von 325 Fuß und einer Breite von 68 Fuß verbindet das Fahrzeug einen Tiefgang von 26 Fuß, eine Tragfähigkeit von über 9000 Tons und 6000 Pferdekraft. Seine Armatur besteht aus vier Hinterladungskanonen von je 43 Tons Gewicht, welche für die Thürme bestimmt sind, ferner vier 6 zölligen Hinterladern, sechs 20pfündigen Geschützen und zehn Nordenfeldt'schen Mitrailleusen. Die Besatzung wird 400 Mann stark sein. Die Fahrgeschwindigkeit ist auf 14 Knoten pro Stunde veranschlagt. Die Herstellungskosten werden sich, wenn das Schiff vollständig equipirt ist, auf dreiviertel Millionen Pfund Sterling belaufen.

**Petersburg, 24. März.** Die „Neue Zeit“ meldet: Drei Regimenter, deren Chef Kaiser Wilhelm ist, sandten demselben die wärmsten Glückwunschtelegramme. Gestern fand bei Schweinig ein glänzendes Fest für das gesammte Diplomaten-corps statt. — Der „Regierungsbote“ meldet aus Taschkent: Am 22. März fand die Unterzeichnung des Protocolls durch die beiderseitigen Bevollmächtigten statt, wonach das Territorium von Alt definitiv den Chinesen übergeben wird. Die Bewohner, welche in das russische Gebiet überzusiedeln wünschen, genießen eine Zeit lang den russischen Schutz. Die Einwanderung hat bereits begonnen.

**Petersburg, 24. März.** Bei dem Galadiner in Gatschina brachte der Kaiser folgenden Trinkpruch in französischer Sprache aus: „Ich trinke auf das Wohl meines

besten Freundes und Verbündeten, des deutschen Kaisers; möge Gott ihm noch lange Jahre schenken zum Heil seines Landes und zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa."

**Petersburg, 24. März.** Der Festlichkeit beim deutschen Botschafter wohnten v. Giers mit Gemahlin, die Chefs der Botschaften und Gesandtschaften nebst Gemahlinnen, zusammen 40 Personen, bei. Botschafter v. Schweinitz brachte den ersten Toast auf Kaiser Alexander aus, welchen v. Giers mit einem Toast auf den Kaiser Wilhelm erwiderte. v. Schweinitz trank sodann auf das Wohl der Souveräne und Staatsoberhäupter, deren Vertreter die Festfeier beehrten. Nigra schloß mit einem Toast auf den Doyen des diplomatischen Corps, von Schweinitz. Wie verlautet, brachte der Kaiser Alexander schon am Morgen des 22. März in sehr warmen Worten ein Hoch auf den Kaiser Wilhelm aus, als die Officiere der zur Besichtigung in Satschina eingerückten Garderegimenter sich zum Frühstück im Palais versammelten, welche das Hoch enthusiastisch aufnahmen.

**Triest, 24. März.** Heute Mittag 12 Uhr wurde der Betrieb des unterseeischen Kabels Triest-Corfu eröffnet.

## Scuilleton.

### „Wie Du mir, so ich Dir.“

Humoreske von Paul Böttcher.

Alle Rechte vorbehalten. — Reichs-Gesetz Nr. 19 vom 11. Juli 1870.

(Fortsetzung.)

„Daran thust Du recht," warf Otto leicht hin, indem ein feines Lächeln sein Antlitz umspielte. Aber er konnte einen leisen Seufzer nicht unterdrücken, als er fortfuhr: „Ich habe leider die Erfahrung an mir selbst gemacht, daß man nur zu leicht geneigt ist, sich über die Damen ein voreiliges und darum nicht immer zutreffendes Urtheil zu bilden.“

„Willst Du Dich nicht etwas deutlicher ausdrücken? Von welchen Erfahrungen sprichst Du?"

„Nun! ich will Dir frei und offen gestehen, daß ich bisher fest geglaubt habe, bei Deiner Schwester eine Zuneigung gefunden zu haben, und in der letzten Zeit zu der Ueberzeugung gelangt bin, daß dies Illusionen von mir waren und daß ich nur der Gefoppte bin.“

„Fehlgeschossen' lieber Freund," entgegnete Oskar; „Deine Selbsterkenntniß ist nicht weit her! Ich glaube sogar, daß meine Schwester noch mehr als bloße Zuneigung für Dich empfindet, sie will sich das nur selbst nicht gestehen, und Du darfst vor allen Dingen nicht zu liebenswürdig gegen die Damen sein und Dich nicht allen ihren Launen beugen, sonst meinen sie gerade, sie seien uns unentbehrlich.“

„Du scheinst mehr zu wissen, Oskar," sagte Otto in freudiger Stimmung, „hat Dir etwa Deine Schwester schon gesagt, daß —“

„Daß sie Dich liebt?" unterbrach Oskar den Redefluß seines Freundes; „nein, das hat sie mir nicht gesagt. Ich habe nur so meine Meinung ausgesprochen. Und wenn Du den Funken der Liebe in den Herzen der Weiber zur Flamme anfachen willst, so darfst Du, sobald Du siehst, daß sie Dir geneigt sind, sie nicht zu zärtlich behandeln und vor allem mußt Du ihre Eifersucht zu wecken suchen. Wenn Dir an meiner Schwester etwas gelegen ist, so versuche einmal dieses Experiment bei dem nächsten Vereinsball, auf welchen ich sie mitbringen werde: Du behandelst sie einfach nicht so zuvorkommend und zärtlich wie bisher, sondern abweisend und zurückhaltend, und tanzt während des ganzen Abends meist mit anderen Damen. Du sollst sehen, das fruchtet.“

„Dieses Experiment will mir doch ein wenig gefährlich erscheinen," entgegnete Otto bedenklich.

„Hafensuh! hast Du schon wieder Angst, sie könnte dann ganz abpringen?" sagte Oskar lachend. „Sei unbeforgt, auf diesem Wege wirst Du Dein Ziel um so sicherer erreichen, dafür stehe ich ein. Uebrigens will ich Dir allen Ernstes gestehen, daß ich mich nicht zum Förderer Eures Verhältnisses aufweisen möchte, denn das Kuppeln könnte zu bitteren Erfahrungen und Enttäuschungen führen, bei welchen man nur Undank und Vorwürfe erntet. Du mußt selbst wissen, was Du zu thun hast.“

„Du weißt am besten, daß ich nur in der Verbindung mit Deiner Schwester und bei keiner Anderen mein Lebensglück suche, und ich werde nicht so thöricht sein, Dich für

die Folgen verantwortlich zu machen. Auch will ich versuchen, Deinen Rath zu befolgen, denn Du scheinst die Liebe besser studirt zu haben, als ich. Aber" — citirte er seufzend —

„Was thut man nicht aus Liebe

für's weibliche Geschlecht."

Doch der Weg wird Dir Appetit gemacht haben, lieber Freund; komm, laß uns erst einen Imbiß nehmen."

In diesem Augenblick entfernte sich lachend ein junges Mädchen von der Hausflur, welche die ganze Zeit über das Ohr laufend am Schlüsselloch gehabt hatte. „Der entwickelt eine förmliche Erziehungs-Theorie," sagte sie für sich. „Er kann sich dieselbe patentiren lassen!"

Als sich Oskar etwa eine Stunde bei seinem Freund aufgehalten, verabschiedete er sich von diesem und er nahm von Otto noch einmal die Versicherung entgegen, daß er sich auf dem nächsten Ball ganz nach seinen Rathschlägen halten werde.

(Fortsetzung folgt.)

## Veröhnt.

Novelle von Richard Kettner.

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

(Fortsetzung.)

Der Assessor sprach nach seiner Rückkehr längere Zeit nichts; mit finster zusammengezogenen Augen starrte er vor sich hin. Er wurde weder von der Mutter, noch den Geschwistern in seinem dumpfen Brüten gestört, denn diese hatten verabredet, wenn der peinliche Gegenstand nicht von Adolf selbst berührt werde, vorerst zu schweigen. Endlich raffte dieser sich auf. Er durchschritt ein paarmal den Tanzsaal und kam nach einer Weile mit ganz veränderten Gesichtszügen wieder an die Seite der Mutter zurück. Der junge Mann erschien auf einmal wie umgewandelt. Er trank hastig von dem starken Wein, lachte und scherzte und zeigte eine Lustigkeit, die man an ihm noch nie bemerkt hatte, und die zu seiner vorherigen Stimmung im grellsten Gegensatz stand. Von der gemachten Erfahrung sagte er nichts.

So wurde es allmählich spät; die Gäste brachen auf und auch Adolf verließ als einer der letzten mit seinen Verwandten und der Mutter das Haus. —

Ein ganz anderes Bild, als das Wogen und Treiben auf dem Ballfest zeigte die Wohnung der Wittwe Wahlmann, obgleich man auch hier noch lange kein Bedürfnis nach Ruhe empfand. Auch als die Mutter sich nach einem ernstem Gespräch endlich zurückzog, suchte Antonie noch keinen Schlaf. Eine Zeit lang durchmaß sie in ungewöhnlicher Aufregung und Unruhe den Raum, dann holte sie Schreibzeug, setzte sich an den Tisch und in fieberhafter Hast flog die Feder über einen Bogen Papier.

„Mein theurer Adolf!" schrieb sie, „der heutige Vorfall zwingt mich den Schleier von einer Episode in meinem Leben zu ziehen, die alle bitteren Erinnerungen jener düsteren Vergangenheit wieder in meiner Seele wach ruft. Dabei tröstet mich jedoch das Bewußtsein, daß das Gewissen mir keine Vorwürfe macht. Du hast wohl noch nie empfunden, was es heißt, arm und hilflos zu sein? Du standest nicht an dem Bett einer kranken Mutter ohne die Mittel für Arzt und Arznei! In dieser schrecklichen Lage war ich. Da mein Vater nicht im Felde starb, sondern erst ein Jahr später seinem unheilbaren Leiden erlag, fiel unsere Pension nur ganz gering aus. Wir verzagten jedoch nicht und suchten uns durch Arbeit zu helfen. Da erkrankte die Mutter und ihre Pflege hinderte auch mich am Verdienst. Die kleinen Ersparnisse waren bald aufgezehrt und die bitterste Noth stand vor der Thür. In dieser Bedrängniß wandte ich mich an eine vermögliche Tante in L. und bat sie um Hilfe. Diese versprach meinen Wunsch zu erfüllen, knüpfte jedoch die Bedingung daran, daß ich mich verpflichte, wenigstens 2 Jahre lang ihre Wirthschaft zu führen. Durch jeden anderen Gegendienst, den die Tante von mir verlangt hätte, wäre ich weniger peinlich berührt worden, denn ich wußte, daß das Gasthaus derselben eine sehr beehrte Studentenherberge war, allein angesichts unserer verzweifelten Lage blieb mir keine andere Wahl, als mich dem Willen der Tante zu fügen. Es galt das Leben der geliebten Mutter zu retten und dafür erschien mir kein Opfer zu groß. Ich brachte es. Nach der rasch erfolgten Genesung zogen wir zur Tante nach L.

Ich habe manches erduldet, doch der liebe Gott gab mir die Kraft, auch Schweres zu tragen; ich vertraute auf ihn und that meine Pflicht. Ein Jahr gieng vorüber, da raffte ein plötzlicher Tod die Tante hinweg. Meine Mutter hatte sie zur einzigen Erbin bestimmt. Wir schlossen die Wirthschaft sofort und verließen einige Tage nach der Beerdigung für immer die Stadt.

Nun weißt Du Alles. Bist Du mir das Opfer, welches ich für die Mutter gebracht habe, als Sünde anrechnen? Ich hätte Dir gegenüber nicht schweigen sollen, das sehe ich jetzt leider zu spät ein, doch es ist dies ja das einzige, was ich mir vorwerfen muß, deshalb verzeihe

Deiner  
Antonie.

(Fortsetzung folgt.)

### Kleine Mittheilungen.

— Vertilgung der Ratten. In seinem Werke „Thierleben“ empfiehlt Preshm folgende Rattensalle als sehr wirksam: An besuchten Gäßstraßen der Ratten legt man eine 1 1/2 Meter tiefe Grube an und kleidet sie innen mit glatten Steinplatten aus. Eine viereckige Platte von 1 Meter im Geviert bildet den Grund, vier andere, oben schmälere, stellen die Seiten her. Die Grube muß oben halb so weit sein, als unten, so daß die Wände nach allen Seiten hin überhängen und ein Heraufklettern der hineingegangenen Ratten unmöglich machen. Nun gießt man auf dem Boden geschmolzenes Fett, mit Wasser verdünnten Honig und andere stark riechende Stoffe aus, setzt ein thönernes Gefäß, welches oben eine enge Oeffnung hat, hinein, trinkt es mit Honig und füllt es mit Weizen, Hafer, Kaffee, gebratenem Speck u. dgl. m. Dann kommt etwas Häcksel auf den Boden der Grube und endlich über den Eingang ein Gitter, damit nicht zufällig Hausthiere hineinfallen können. Der Duft des Honigs, Speckes u. dgl. lockt die Ratten an und sie springen ahnungslos in die Grube, woselbst sie sich aber mit dem Geruche begnügen müssen, weil die Lockmittel im Gefäße nicht zugänglich sind; da sich aber selbstverständlich bald Hunger einstellt, und alle Mühe, dem Gefängnisse zu entrinnen, vergeblich ist, so bleibt nichts anderes übrig, als daß — nach einem Balgen und Kampf auf Leben und Tod — eine Ratte die andere aufstößt.

Germanengräber. In Pfarrhofen bei Nassätten hat man dieser Tage ca. 2000 Jahre alte germanische Familiengräber freigelegt. In Form eines Vierecks umgibt ein noch gut erhaltener Wall 76 Grabhügel von je 3 — 15 Meter Durchmesser. Die Ausgrabungen leitet Herr Oberst von Coghansen aus Wiesbaden.

Für die Ausschmückung der neuen Tells Kapelle sind — wie man uns aus der Schweiz meldet —

bisher 44,401 Fr. freiwilliger Gaben gesammelt worden.

Ein fürchterlicher Brand hat in Smöd (Ungarn) stattgefunden. Das Feuer hat 358 Häuser zerstört. Bisher ist der Verlust von neun Menschenleben constatirt.

— Abgetrumpft. Vor einigen Tagen besuchte, wie ein Berliner Blatt erzählt, Miß Cobbe, die berühmteste und fanatischste aller Anti-Divisionisten, einen der ersten Professoren der dortigen medicinischen Fakultät, um denselben durch ihre persönliche Ueberredungs-gabe zu ihren Anschauungen zu bekehren. Doch der Gelehrte unterbrach Miß Cobbe sofort nach ihrem ersten Worte. „Madame,“ sagte er, „ich sehe, Sie haben auf Ihrem Hute eine Straußfeder, und Sie wissen, daß diese den lebenden Straußen unter den größten Schmerzen ausgerissen werden; ferner bemerkte ich an ihrem Wuff einen Paradiesvogel; diesem Thierchen wird der Balg bei lebendem Leib abgeschunden, weil sich das Gefieder dann glänzender erhält, und schließlich hat Ihr Regenschirm einen Griff von Elfenbein: das letztere wird gewonnen, indem man den noch lebenden Elephanten die Zähne absägt. Wenn Sie, geehrte Frau, aufgeben werden, Straußfedern, Paradiesvögel und Elfenbein zu benutzen, dann, bitte, kommen Sie wieder.“

— Ein kluges Kind. In einem Wiener Familienkreise leben drei kleine Mädchen. Kürzlich plauderten sie über Zwillinge. Da wendete sich die Älteste an Papa und fragte: „Papa, wie heißt man das, wenn drei kleine Kinder auf einmal kommen?“ Die Kleinste, die sich sehr für das Thema interessirte und Laß vorher von den Blättern sprechen gehört hatte, unterbrach sofort die Schwester und sagte sehr eifrig: „Ich weiß es, Papa.“ — „Nun, wie nennt man es?“ fragte der Vater. — „Eine Epidemie!“ war die stolz gegebene Antwort.

### Laut Telegramm

sind die Hamburger Postdampfschiffe:

„Suevia“, am 1. d. M. von Hamburg und am 4. d. M. von Havre, am 17. d. M., 4 Uhr Nachmittags in Newyork angekommen. „Simbria“, am 2. d. M. von Newyork, am 15. d. M. in Hamburg eingetroffen. „Westphalia“, am 15. d. M. von Hamburg nach Newyork, am 18. d. M. von Havre weitergegangen. „Hosatia“, am 21. v. M. von Hamburg, am 14. d. M. in St. Thomas angekommen. „Borussia“, am 17. d. M. von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. „Saronia“, am 27. v. M. von St. Thomas nach Hamburg, am 18. d. M. in Havre angekommen. „Argentina“ rückfahrend von Brasilien nach Hamburg, am 17. d. M. Dover passirt. „Rosaria“, am 16. d. M. von Brasilien in Hamburg eingetroffen. „Baranagua“ am 16. d. M. in Bahia, „Buenos Ayres“ am 16. d. M. in Montevideo angekommen. „Bahia“ am 12. d. M. von Bahia nach Hamburg abgegangen.

### Bekanntmachungen.

#### Kleinfinderschule.

Beiträge für dieselbe sind eingegangen von den Herren Dekan Heintzeler 3 M., Hauptmann a. D. Adlung 2 M., Adlerwirth Hinderer 2 M., D.-Amtsrichter Kauffmann 3 M., Oberamtmann Stahl 3 M., Wegner Bauer 1 M., Helfer Kommel 10 M., Bäcker G. Schallmüller 50 S., May Lohß 10 M., W. Lohß 10 M., H. C. Bilfinger 10 M., Oberamtsdiener Stumpff 1 M., Baumwirth Weber 1 M., R. Fuchs 1 M., U. Müller 2 M., Friedr. Anschütz 1 M., Schmied Lindauer 1 M., Hirschwirth Hägele 1 M., Rothgerber Leopoldt 5 M., Apotheker Bilfinger 5 M., wofür hiemit unter herzlichem Dank bescheinigt und um weitere Zuwendungen bittet  
der Kassier W. Lohß.

Für die als vorzüglich bekannte  
**Blaubeurer Bleiche**  
übernimmt Bleichgegenstände  
May Lohß, Welzheim.

#### Gypferrohre,

mit auch alle Sorten Stifte empfiehlt  
billigt

#### G. Weller.

Dreiblättrigen Alesamen, reinen  
Grassamen, ächten Rigaer Lein-  
samen, alle Sorten

#### Gartensamen,

sowie Steckzwiebeln empfiehlt in bester  
Waare

#### G. Weller.

#### Kinderwagen

in hübscher Auswahl bei

#### G. Weller.

Für die bestrenomirte  
**Kracher Bleiche**  
nimmt wieder Bleichgegenstände entgegen  
G. Weller.

#### Für Confirmanden

empfehle ich:

schöne schwarze Tuche  
von M. 3. per Elle,

Halbtuche und halbwollene  
**Hosenzuge**

von M. 2, 80. und M. 1. per Elle,  
schöne schwarze Cachemire

2 Ellen breit von M. 1, 20. per Elle,  
ferner:  
Thibets, Halbthibet, Orleans,  
Woll-Atlas & Seidenstoffe  
zu Schürzen in schöner Auswahl und zu  
billigen Preisen.

Adolf Berckhemer.

Technicum Mittweida.  
(Sachsen.) — Höhere Fachschule  
für Maschinen-Ingenieure und  
Werkmeister. Vorunterricht frei.  
Aufnahmen: Mitte April u. October.

**Welzheim.**

Wie in früheren Jahren werden auch heuer wieder an die Mitglieder des landw. Bezirks-Vereins **Sämereien** u. z.

„chinesische lange, grüne Schlangengurken,  
braunschweiger große, dunkelrothe Gelberüben und  
Siebenbürger Speckbohnen“

gratis vertheilt.

Die verehrl. Mitglieder der Stabs-Gemeinde Welzheim werden ersucht, ihre Sämereien bei dem Unterzeichneten abholen zu lassen.

Oberamtspfleger Stähle.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat keine ebensogrosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

**!!! Das billigste Wochenblatt für Jedermann !!!**

**Aus der weiten Welt**

Illustrirtes Unterhaltungs- und Familienblatt.  
pro Quartal nur 65 Pfennige.

Diese sorgsam redigirte, alle **Sonntag franco** gelieferte werdende **Wochenschrift**, enthält **8 Seiten** dreispaltigen Text. — Der außerordentlich billige Preis ermöglcht es selbst dem Aermsten, hier eine **wirklich gediegene**, ihn mit **allen Vorfällen** des **politischen und öffentlichen Lebens** bekannt machende, **Belehrung und anziehende Unterhaltung** bietende **Wochenschrift** zu erhalten.

Das Blatt, dem alljährlich eine elegante Einbanddecke für 50 Pfennige zugefertigt wird, bietet auch nach vielen Jahren, ihres reichen, fesselnden und werthvollen Inhalts wegen, eine anziehende Lectüre, — **es ist ein Hauschatz im wahren Sinne des Worts!**

Jede weitere Empfehlung dürfte überflüssig sein, wenn wir nachstehend auf den Inhalt, welchen jede No. bringt, hinweisen:

Album der Poesien, Perlen der Dichtkunst. — Eine Criminal-Novelle. — Eine spannende zweite Erzählung. — Aus alter Städte Chronik. — Kleine Allerwelts-Geschichten. — Interessante, belehrende Gerichtsfälle. — Kurze Uebersicht über den politischen Weltchauplag. — Reichs- oder Landtagsergebnisse. — Ein Feld für Lachlustige. — Aus der weiten Welt: Unglücksfälle und Verbrechen, aus dem Reiche der Künste und Wissenschaften, Hof- und Personal-Nachrichten, Verkehr, Erfindungen und Entdeckungen, zwischen Himmel und Erde. — Sterbefälle berühmter Menschen. — Chronologischer Gedenkstein. — Kleine bunte Zeitung für Haus und Hof. — Kleine bunte Zeitung für Haus und Hof.

Und diese inhaltreiche, wirklich unterrichtende, belehrende und unterhaltende, mit Illustration versehene **Wochenschrift** kostet nur:  
pro Quartal 65 Pfennige.

Wer dieselbe einmal bezog, trennt sich nicht mehr von ihr! — Bereits erschienene No. werden franco nachgeliefert!

Alle Kaiserlichen Post-Anstalten nehmen Bestellungen zu oben angegebenerm Preise entgegen. Es bedarf nur der Bestellung von:

„Aus der weiten Welt“, illustrirte Wochenschrift, Verlagssort Hamburg.  
(Post.-Nr. 525 a.)

Das erste Quartal 1882 beginnt mit den Erzählungen:

Das Gespenst im alten Herrscherhause.

Novelle nach alten Familien-Papieren von Fiodor von Mohrberg.

Die schöne Frau von Elmehorst.

Criminal-Novelle von Adalbert Reinold.

Briefliche Mittheilungen etc. zu richten an: Expedition der Wochenschrift

„Aus der weiten Welt“ Hamburg.

Expedienten, gegen gute Provision, an allen Orten, werden gesucht.

**Vorch.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, findet eine Stelle.

**Chr. Friz.**

Einen 1 bis 1 1/2-jährigen guten und wachsamem **Rattenfänger** sucht zu kaufen

N. B.

**Chr. Friz.**

**Schönste Kleiderstoffe,**

schwarz- und farbig,

**Rosenzeuge, Tuch, Buxking,**

alle Gattungen **Wischwaaren,**

**Chales, Sandschuhe,**

empfehlen billigst

**Heinr. Chr. Bilsfinger.**

Redaktion, Druck und Verlag von L. Unterzuber.

**Rentlinger Guano,**

Kunstdünger für Wiesen, Klee, Halmsfrüchte und Kartoffel, den Centner zu 6 und 7 M. empfiehlt bestens

**Heinr. Chr. Bilsfinger.**

**Dreiblättrigen Kleesamen,**

garantirt feidesrei,

verschiedene Sorten

**Grassamen,**

alle Gattungen

**Gartensämereien**

empfehlen bestens

**Heinr. Chr. Bilsfinger.**

**Stuttgarter**

**Pferde-Markt-Loose**

das Stüd 1 Mart

und zu haben bei

**Heinr. Chr. Bilsfinger.**

**Die Heidenheimer**

**Rasenbleiche,**

erlaubt sich Unterzeichneter bei beginnender Bleichaison bestens zu empfehlen und kann sorgfältigste und gewiß nhafte Bedienung zusichern.

Unterzeichneter bittet Bleichgegenstände ihm vertrauensvoll zu übergeben und wird für beste Ausführung aufmerksam besorgt sein.

Hochachtungsvoll

Der Agent:

**Heinr. Chr. Bilsfinger.**

**Abonnements-Einladung.**

**Die „Deutsche Reichspost“**

erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in Stuttgart und kostet in Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur 60 S. monatlich, auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur 2 M. 65 S. Sie ist also eines der **billigsten** Blätter.

Ihr **Inhalt** ist **reichhaltig und interessant**. Als völlig **unabhängiges** Blatt kämpft die „Deutsche Reichspost“ für die **Wohlfahrt** des deutschen Volkes, sie bekämpft die **Schwindel** im **politischen** wie im **geschäftlichen** Leben und die **schlechten Freiheiten**, welche von einigen Wenigen gegen das **Volkswohl** mißbraucht werden. Sie tritt dagegen **mannhaft ein** für die **Erhaltung** der **irdischen** wie der **fitlich und geistigen Güter** unseres Volkes. Mit **Zeitartikeln**, **täglichen Rundschauen**, **Verichten aus Reichs- und Landtag**, **Erzählungen**, **Familiennachrichten** u. s. w. bietet die „Deutsche Reichspost“ **alles**, was man von einem Blatt ihres **Umfanges** irgendwo verlangen kann.

Bemühe ihrer **gleichmäßigen und dichten** Verbreitung unter dem **Adel**, der **Geistlichkeit** und dem **soliden Bürgerstande** in ganz **Süd-Deutschland** empfiehlt sich die **Deutsche Reichspost** auch **vorzüglich** zu **Insertionen** aller Art (unpolitische und **Schwindelannoncen** ausgenommen).

Die „Deutsche Reichspost“ wird wegen ihres **interessanten Inhalts** und ihrer **frischen** und, wo es **nöthig**, **schneligen** Schreibweise auch von ihren **politischen Gegnern** eifrig gelesen; denn zum **ernsten Nachdenken** über unsere **öffentlichen Zustände**, unter welchen so viele **Tausende** leiden, wird **jedermann** durch das Lesen der „Deutschen Reichspost“ **veranlaßt**.

Zu zahlreichem **Abonnement** auf die „Deutsche Reichspost“ **ladet** daher **höflichst ein**

**Stuttgart, im März 1882.**

**Die Expedition der „Deutschen Reichspost“**